



## **Willkommen in der Pfarreiengemeinschaft Radevormwald-Hückeswagen!**

### **Willkommen in unseren Kirchen, im katholischen Gotteshaus!**

Sie sind herzlich willkommen in Gottes Haus – *gleich, wer und was Sie sind und wo immer Sie herkommen!*

*Dies ist ein Ort des Gebetes. -*

*Wenn Sie gläubig sind, beten Sie. -*

*Wenn Sie Gott suchen, halten Sie inne. -*

*Wenn Sie an Gott zweifeln,  
sagen Sie ihm Ihre Zweifel. -*

*Wenn Sie nicht an Gott glauben,  
betrachten Sie den Raum, den Menschen  
zur Ehre Gottes geschaffen haben.*

*Vielleicht nehmen Sie sich ein wenig Zeit für eine kleine  
Betrachtung:*

Meist sieht man, bevor man die ganze Kirche sieht, den **Kirchturm**. Darin hängen **Glocken**. Sie rufen die Gläubigen zusammen und laden ein zum Gottesdienst in die Kirche oder zum privaten Gebet morgens, mittags und abends. Auch der Beginn des Sonntags oder eines Feiertages wird „eingeläutet“. Teilweise werden bei uns so auch besondere Ereignisse angezeigt, etwa ein Todesfall.

Die Kirche ist **Gottes Haus**. Sie ist zur Ehre Gottes erbaut und ist schon durch ihre besondere Bauweise und Ausstattung ein Bekenntnis zu Gott als dem Schöpfer und

Bewahrer des Lebens. Die Kirche ist gleichzeitig die Heimat der Gläubigen, dort versammeln sie sich als Gemeinschaft, um in Gebet und Gesang Gott zu ehren, sein Wort zu hören und seine grenzenlose Liebe dankbar zu feiern. Diese Feiern werden **Gottesdienste** genannt.

Gottes Haus hat wie jedes Haus Türen. Oft gibt es ein ganz besonders gestaltetes **Portal** mit hohen Türen, künstlerisch gestaltet mit Symbolen oder bildlichen Darstellungen biblischer Szenen oder von Heiligen. Diese Türen sind eine Einladung an jeden Menschen und an die christliche Gemeinde, zu Gott zu kommen.

Wer durch die Tür geht, kommt vorbei an einem kleinen Becken, in dem sich geweihtes Wasser befindet. In dieses **Weihwasser** tauchen die Katholiken ihre Fingerspitzen, um sich damit zu segnen, indem sie nacheinander Stirn, Brust, linke und rechte Schulter berühren und dabei sprechen oder denken: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“. So zeichnen sie ein **Kreuz**. In vielen Kirchen stehen Behälter mit Weihwasser, damit man es auch mit nach Hause nehmen kann.

Eine **künstlerische Kreuzesdarstellung** findet sich in unseren Kirchen an gut sichtbarer, zentraler Stelle, über oder hinter dem Altar. Jesus von Nazaret, den die Christen auch „Christus“ nennen, also der „Gesalbte“, der Sohn Gottes, ist an einem Kreuz unschuldig hingerichtet worden. Das damals gebräuchliche Folterinstrument des Kreuzes wird für die Christenheit zum Zeichen für das Leben und die Überwindung des irdischen Todes, weil Jesus zwar starb, jedoch zu neuem Leben erwachte. Dies feiern Christen an **Ostern**. Es ist das wichtigste Fest.

Im Blickpunkt des großen Versammlungsraumes stehen ein Tisch und ein Lesepult, der **Ambo**. Dort wird in jedem Gottesdienst aus der Bibel vorgelesen, den Heiligen Schriften des alten und des neuen Bundes Gottes mit den Menschen. Das **Alte Testament** bewahrt die Geschichte Gottes mit seinem Volk Israel, das **Neue Testament** bewahrt die Geschichte Gottes mit allen Menschen. Mit ihm sind sie verbunden durch seinen Sohn, mit

dem ihnen Gott alles geschenkt hat. So stellen sich die Gläubigen in die Kontinuität der Geschichte Gottes mit den Menschen. Auch die Predigt, die die Bedeutung der gehörten Botschaft für heute erschließt, wird vom Ambo aus gehalten.

Der Tisch heißt und ist ein **Altar**, also ein Opfertisch. Darauf wird die heilige Eucharistie („Danksagung“) gefeiert, die unblutige **Vergegenwärtigung des Kreuzesopfers Jesu**. Dies geschieht, damit alle Menschen an der Erlösung teilhaben können und ein Unterpfand für die eigene Auferstehung empfangen. Dies ist die **heilige Kommunion**, die Jesus beim letzten Abendmahl mit seinen Aposteln eingesetzt hat und in der er bleibend und materiell-physisch bis heute unter den Menschen wohnt und anwesend bleibt. Durch seine Auferstehung wird sein Opfer zur Erlösungstat, die in der Eucharistie fortlebt und den katholischen Christen durch ihren Empfang darin einbezieht.

Die heilige Kommunion – in Gestalt kleiner Brotscheiben, auch **Hostien** genannt – wird aufbewahrt, damit die Kirche wirklich den gegenwärtigen Christus in sich beherbergt und man ihn anbeten und zu den Kranken bringen kann und zu denen, die nicht mehr in die Kirche kommen können. Für die Aufbewahrung gibt es einen kostbar gestalteten kleinen Tresor, den **Tabernakel** („Zelt“). Da sich Christus in der Gestalt des Brotes im Tabernakel befindet, brennt in der Nähe immer, Tag und Nacht, eine kleine Öllampe, das sogenannte **Ewige Licht**. Als Zeichen der Verehrung und Anbetung Gottes machen Katholiken beim Betreten und Verlassen der Kirche vor dem Tabernakel eine **Kniebeuge**.

In unseren Kirchen stehen **Bänke**. Darin kann man alleine oder im Gottesdienst sitzen, stehen oder knien. Im Sitzen hören die Feiernden Lesungen, Predigt und auch Chorgesänge. Im Stehen kommt der Respekt vor Gott und seiner guten Botschaft („Evangelium“) zum Ausdruck, im Knien Ehrfurcht vor dem anwesenden Gott, aber auch Vertrauen auf ihn, denn im Knien vor Gott wird

der Mensch erst wirklich groß und groß gemacht.

In jeder Pfarrkirche steht ein **Taufbecken** als besonderer Ort für die Taufe, durch die die Menschen in die Gemeinschaft der Kirche und in den neuen und letzten Bund Gottes mit den Menschen aufgenommen werden. Das Wasser, mit dem sie dabei übergossen oder in das sie untergetaucht werden, ist Zeichen des Lebens. Sakramental, d. h. durch konkretes göttliches Handeln, wird der Täufling in den Tod Christi „eingetaucht“ und aus dem Taufwasser zum ewigen Leben geboren. Dadurch erhält er Anteil an dem Leben, das Jesus Christus durch seinen Tod und seine Auferstehung erworben hat. Die Taufe empfängt nach katholischer Überzeugung jeder Mensch unverdient und ohne eigene Leistung, weshalb die Säuglingstaufe wichtig und üblich ist. Durch sein Leben soll der Christ dann seine Taufe bestätigen und Zeugnis ablegen von seinem Glauben, seiner Hoffnung und seiner Liebe.

Die Bekreuzigung mit dem Weihwasser erinnert die Katholiken an die Taufe und soll auch eine symbolische Reinigung sein.

Eine große Rolle spielt das Licht in Kirchenräumen. Außer dem Ewigen Licht brennen während des Gottesdienstes mehrere **Kerzen** auf und hinter dem Altar. Sie veranschaulichen, dass Gottes Liebe das Leben und die Welt erhellt. Wie Jesus sich für die Menschen hingegeben hat, so verzehren sich die Kerzen, um Licht und Wärme zu spenden. Besondere Bedeutung und Größe hat deshalb die **Osterkerze**, die mit ihren Verzierungen an den Kreuzestod Jesu Christi und seine Auferstehung von den Toten erinnert. Christus ist Anfang und Ende von allem, Alpha und Omega. Die Nägel erinnern an die Wunden Jesu; die Jahreszahl zeigt das aktuelle Jahr des Heils, das Gott mit seiner grenzenlosen Liebe umfasst und heiligt.

Ein Zeichen für das private, stille, oft wortlose Gebet der Gläubigen im Kirchenraum sind die kleinen **Opferlichte**. Sie verbinden die Beter auf der ganzen Welt miteinander und spenden Licht und Wärme. In ihrer Flamme

bleiben die Gebete und die Beter in der Kirche gegenwärtig und sprechen so weiter zu Jesus oder einem Heiligen.

Tageslicht kommt durch die **Fenster** in den Kirchenraum. Oft sind diese Fenster als Glasbilder gestaltet, die in ihrer Farbigkeit Gottes Herrlichkeit und Größe verkünden. Biblische Motive oder vorbildliche Christen, die Heiligen, sind oft dargestellt und so etwas wie ein „Bilderbuch des Glaubens“ von den Anfängen bis in die Gegenwart. Eine besondere Bilderfolge ist der **Kreuzweg**. Er zeigt 14 Stationen vom Lebensende Jesu: von seiner Verurteilung zum Tod in Jerusalem über den Weg zur Kreuzigungsstätte Golgatha bis zur Abnahme des Leichnams vom Kreuz und der Grablegung. Auch figürliche Darstellungen erinnern an das Leben und Wirken Jesu und zahlreicher **Heiliger**, von denen die Kirche sagt, dass sie ganz sicher bei Gott wohnen und ihn schauen und mit ihm reden können. Das ist ja allen Christen verheißen, und darum ein wirklich erreichbares Ziel.

In jeder unserer Kirchen findet man eine Darstellung der Mutter Jesu – **Maria**. Sie wird wegen der besonderen Erwählung durch Gott und ihrer Treue besonders verehrt und wie eine – wie unsere eigene – Mutter geliebt. Maria und die Heiligen werden nicht angebetet; dies und eine Kniebeuge gebühren alleine Gott.

„Wer singt, betet doppelt“, sagt ein Sprichwort. Deshalb gehören zu jedem Gottesdienst – besonders zur Feier der Eucharistie, die man auch „Heilige Messe“ nennt (von lateinisch „missa“ – Sendung) – Lieder und Gesänge, die man im **Gebet- und Gesangbuch** „Gotteslob“ findet, das in unseren Kirchen ausliegt. Meist wird der Gesang durch die **Orgel** angeführt und unterstützt. Mit ihren hunderten von Pfeifen sind die unterschiedlichsten Klangfarben möglich. Deswegen wurden für diese Königin der Instrumente“ auch unzählige bedeutende geistliche Musikstücke geschrieben.

Katholische Kirchen kann man oft am Geruch erkennen, weil zu besonderen Feiertagen oder sonntags bei der Feier der Heiligen Messe **Weihrauch** (orientalisches

Baumharz) auf glühender Kohle geschmolzen wird und feinen Duft verbreitet. Schon seit Urzeiten verehrt man Gott durch Weihrauch; wie der Rauch steigen unsere Gebete hinauf, und wie der Duft sich auf die Menschen herabsenkt, so die Gnade und die Liebe Gottes.

Der **Beichtstuhl** oder ein Beichtzimmer bieten den Katholiken Raum, ihre Sünden, also ihre Schuld vor Gott und den Mitmenschen, zu bekennen sowie Reue, Umkehr und Wiedergutmachung zu versprechen. Durch den Priester schenkt Jesus Christus in der Vergebung von Schuld und Sünde Befreiung und Versöhnung, so dass der Gläubige wieder mit Freude und Erleichterung leben und Gottesdienst feiern kann.

*Dieser Rundgang vermittelt einen ersten Eindruck, was Katholiken glauben und wie sie ihren Glauben im Gottesdienst in dieser Kirche feiern. Das Gebäude bezeichnet man ebenso wie die Gemeinschaft der Gläubigen als „Kirche“. Der Apostel Paulus schreibt: „Ihr seid auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut; der Schlussstein ist Christus Jesus selbst. Durch ihn wird der ganze Bau zusammengehalten und wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn. Durch ihn werdet auch ihr zu einer Wohnung Gottes erbaut.“ (Epheserbrief 2,20-22).*

*Das Gebäude aus Stein, in dem Christus wirklich und real gegenwärtig ist, ist der Versammlungsraum für die Gemeinde aus „lebendigen Steinen“, die als Kirche das Haus Gottes in der Welt bilden und in dem wiederum Christus durch die Zeit geht und lebt und wirkt bis er wiederkommt in Herrlichkeit.*

*Pfarrer M. Klein*